

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 31

Artikel: Die Eigerwand gefallen
Autor: Schweizer, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Eigerwand gefallen

Ein Interview mit den vier Bergsteigern.

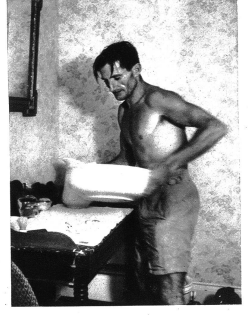


Die vier deutschen Alpinisten Heckmeier, Harter, Vögg und Kasparck nach der Rückkehr von Eigergrätzel, aufgenommen am 19. Juli auf Station Eigergrätzel. Photopress



Unser Bild zeigt die gefürchtete Nordwand mit der Route der beiden Seilschaften (den Münchener Heckmeier-Vögg und den Oesterreicher Kasparck-Harter). Es ist bis zum „Bügelstein“ die sogenannte Hintersteisse-Route. Unter 1) erkennen wir die Rote Fluh mit Hintersteisser Quergang, 2) zeigt das untere grosse Schneefeld, 3) ist das sogenannte „Bügelstein“, 4) weist auf den zur Lauperrippe aufsteigenden Felsriegel, durch dessen Kamin die Kletterer die überhängende „Gibbe Wand“ umgehen konnten, 5) ist das horizontale Band, auf dem die beiden Parteien in exponierter Quertraverse den Trichter 6), die sogenannte „Spinne“ erreichten, wo sie zuletzt nach dem Gewitter am Samstag gesichtet wurden. 7) ist die Gipfelwand des Eigers, die noch am Samstagabend in Angriff genommen und links gegen den Ostgrat hin durchgestiegen wurde.

Heckmeier nach der Rückkehr bei der Toilette. Phot. Hans Steiner



*Andreas Heckmeier am Gipfelgrätzel
L. Vögg*
Harter Kasparck
Vögg Heckmeier Harter Kasparck



Das Unlaubliche ist wahr geworden: die Eigerwand ist bezwungen. Seit Jahren fand ein Kampf statt um die einzig in den Alpen noch unbezwungene Nordwand und neun Menschen ließen ihr Leben für diese Idee. Nun haben zwei Seilschaften, die Deutschen Ludwig Vögg und Andreas Heckmeier und die Oesterreicher Heinrich Harter und Fritz Kasparck das Glück an ihren Berggipfeln geerntet. Am Sonntag den 24. Juli, nachmittags vier Uhr fanden die vier auf dem Gipfel des Eigers. Wir hatten Gelegenheit, mit Vögg und Heckmeier zu sprechen und die beiden erzählten uns Folgendes von ihrer Tour: Wir waren bereits am Mittwoch den 20. Juli in die Wand eingestiegen. Als dann am Donnerstag ein hartes Morgenrot sich zeigte, befürchteten wir einen Witterungsumschlag und flogen aus unserem Bivouac ab. Auf dem Abstieg begegneten wir die Oesterreichische Seilschaft Harter-Kasparck und Franz-Brantowitsch, die unsere Befürchtungen nicht teilten und ihren Aufstieg fortsetzten. Wenige Minuten später wurde Harter durch einen Stein Schlag leicht verletzt und die Seilschaft Franz-Brantowitsch musste sich zur Umkehr entschließen, da sich bei einem Mittelfeld Zeichen einer leichten Gehirnerfüllung einstellen.

Interdessen mußten wir feststellen, nachdem wir bereits wieder unter Zeltdächer aufgelaufen hatten, daß sich die Witterung zu einem Besseren wendete und das gute Wetter anbröckeln konnte. So verließen wir am Freitagmorgen ob Alpigen unter Zeltdächer um 2.30 Uhr und flogen in außerordentlich guter Zeit und raschem Tempo vorwärts. Dabei kamen uns die von Kasparck gehaltenen Felsritze sehr zu flatten. Trotz dem sehr schweren Gepäck, jeder von uns trug ca. 18-20 kg, hielten wir die Oesterreicher um 11.30 ein und übernahmen von dort weg die Führung.

Wenn bis zu diesem Momente zwischen den beiden Seilschaften eine gewisse Rivalität bestanden hätte, so wurde diese zu einem stillen Liebererkenntnis, zusammen zu gehen, was für das Fortkommen eine wichtige Verbindung war.

Wie vom Tale aus beobachtet, wurde nach der höchsten bisher erreichten Stelle, der gegen die Lauper-Rippe aufsteigende Rib zum Weiteranstieg gelockt, in welchem die Seilschaften bis etwa 150 Meter Höhenmeter überwand.

Der Bivouac vom Freitag auf Samstag wurde um 19 Uhr bezogen. Wir waren uns klar darüber, daß schon die ersten Stunden des Samstags die größten Schwierigkeiten bieten würden.

Diese wurden am Samstag morgen in einer Biererpartie in Angriff genommen. Befonders unangenehm war eine ca. 10 Meter hohe, ca. 2 Meter überhängende Eismauer im letzten Teil des Abflusses, bevor die Traverse nach rechts in die sogenannte „Spinne“ angetreten werden konnte.

Dort oben machten sich die ersten Anzeichen des Gewitters oder eines Wetterumsturzes bemerkbar. Wir trennten uns dort in zwei Seilschaften und das Oesterreichische Paar lies waren, um so schnell als möglich die über der „Spinne“ weiter führende Eisrinne auszunücheln. In diesem Momente, Heckmeier und ich am oberen Rand, Harter und Kasparck in der „Spinne“ fest, brach ein hartes Gewitter los. Blünderweise bestand der Niederschlag nicht aus Wasser, sondern aus Graupeln und leichtem Hagel. Wir konnten diesen Segen leider auskosten als etwa Schnee und Regen, da uns diese arg zugesetzt hätten —

so aber wurden wir kaum naß. An dieser Stelle erhielt Kasparck in einer Lawine, die die beiden Oesterreicher vollständig überdeckte, einen Stein auf die Hand, der diese quetschte, aber glücklicherweise nicht ationsunfähig machte.

Sofort nach dem Gewitter wurde der Aufstieg in der feilen Eisrinne nach links oben mit allen Kräften fortgesetzt und erst um 20 Uhr bezogen wir auf einem schmalen Band auf 3850 Meter das Bivouac.

Die gute Ausrichtung mit Schlafplätzen und Zelten erleichterte dieses Hart. Während der Nacht aber, in der wir wenig schlafen konnten, donnerte eine Lawine nach der anderen über die Bivouacstelle weg.

Morgens 7 Uhr wurde bei äußerst schlechten Witterungsverhältnissen, es schneite beständig, der Aufstieg fortgesetzt. Immer gingen kleinere Lawinen nieder, die uns im Aufstieg sehr hart linbten, uns aber glücklicherweise durch direkten Ausprall verpönten. Es hieß alle Kräfte anspannen und während zwei vorwärtsflogen, beobachtete immer einer die überragende Wand, damit vorzeitig genug die Kameraden hätten gewarnt werden können.

Um die Mittagzeit kam der führende Heckmeier als erster in die flacher werdende Giesante des Gipfels und gegen vier Uhr nachmittags fanden wir hier auf dem Gipfel selbst, mo ein fürchterer Sturm einsetzte.

Ohne Aufenthalt wurde von uns nun sofort der Abstieg auf der normalen Route nach Eigergrätzel angetreten, von wo uns die Kameraden entgegenkamen, die uns am nächsten Morgen hätten zu Hilfe kommen sollen.

Um den Berggrund zu der hüßlichen Kletterer befragt, äußert sich Vögg, daß die Eiten in der Eigerwand dem Namen nach und dem Wesen nach ein sehr interessantes geologisches Problem darstellt.

Mit dieser Durchstiehung ist nunmehr die langsamstschrittene Eiger-Nordwand, die letzte große Nordwand der Alpen bezwungen. Sorgfältige Planung der Internernung, glänzende publiche Veranlung in Verbindung mit hervorragender technischer Vorbereitung, haben trotz einem im letzten Moment eingetretenen Witterungsumschlag zu einem vollen Erfolg geführt, der über Bergsteigergrenze hinaus volles und berechtigtes Aufsehen erregte.

Ueber die Ausrüstung von Vögg und Heckmeier erfahren wir noch Folgendes: Die beiden Münchener hatten folgendes Material auf sich: Außer Proviant für 6 Tage 60 Meter Seil, 60 Meter Keeschnur, die zu Abseilungen und Seilmansövern verwendet wurde, 20 Manerhaken, 20 Eisbahnen, 15 Karabiner, 2 Eispickel und 2 Eisäxte. Beide waren mit den besten 12knotigen Orinol-Seilschellen ausgerüstet, von denen die hochbetrieblig waren, und die sie nur an einer Stelle, — dem sogenannten Hintersteisserquergang, im unteren Teil der Wand, ablegten.

So muß die Bewingung der Eigerwand als Alpinistische Großleistung ersten Ranges beurteilt werden. Mögen verschiedenorts die Kritiken über diese Taten abnehmend gesunken haben, im Hinblick auf die tausend Gefahren und die riesigen Anforderungen, auf Mut und Willenskraft dieser jungen Menschen, verdient diese Erleistung volle Anerkennung.

Walter Schwegler.

(Fortsetzung v. Seite 763: Alpenfreunden)

In den Alpen kann jeder nach seiner Fassung festig werden, und die Gipfelkletterer, die oft mit verächtlicher Miene auf die „Kaltkletterer“ herabschauen, mögen vielleicht weniger bedrückt als diese, nach Hause gehen; denn hier kommt es oft weniger auf die Leistungsfähigkeit, als vielmehr auf die Empfangsbereitschaft an. Wer sich jedoch diese bewahren will, der darf in den Bergen nichts unternehmen, was das Wohl seiner Kräfte übersteigt. Dem Auge des Hochtouristen entrollt sich von dieser oder jener Aussichtswarte ein unvergleichliches, majestätisches

Bild; doch wer da drohen in einem Zustande völliger Erschöpfung angelangt ist, den vermag dieses erhabene Schauspiel nicht zu rühren. Gerade in unseren Städten wie Bern und Luzern und andere mehr, die den Bergen nahe sind, unternehmen trotz der Jünglinge in farg bemessener Zeit oft unheimliche Gewalttaten, von denen sie, statt an Körper und Geist erfrischt und getrieft, ermüdet und völlig abgepannt zur Berufstätigkeit zurückkehren.

Nach dem Wohlgefallen an den Bergen taucht oft noch ein anderes Gefühl auf, das wir lediglich als „Sportfreude“ be-